

viel Schmutz aufgeweicht, daß ein scharfes Auge beinahe die ursprüngliche Farbe des Fußbodens wieder erkennen konnte.

Über Carlet's Gesicht flog ein fröhliches Lächeln, als er die Geschäftigkeit des Kindes sah.

„Seh' mal einer diese gute, kleine Hausfrau! du hältst ja hier schon große Wäsche. Auf diesen Gedanken wäre ich nie gekommen. Über diese Frauen! Sind sie auch noch so klein, das Wirtschaften liegt ihnen schon im Blute. Aber bis an die oberste Scheibe konntest du doch nicht heranreichen! Komm, setze dich auf meine Schultern du kletterst ja wie eine Katze. Bist du nun zufrieden? Sitzest du auch bequem? So, nun ist das Fenster fertig, nun ruhe dich aus.“

„Noch nicht! Bitte mache das Fenster jetzt auf.“

„Da, nun ist es offen, aber wozu?“

„Um es auch auf der andern Seite zu waschen; da ist es noch viel schmutziger. Sieh, wie klar die Scheiben werden; die Sonne kann jetzt ordentlich hindurch scheinen. Wie hübsch das Fenster nun aussieht.“

Carlet lachte und fing nun an, der Kleinen bei ihrer Arbeit zu helfen. Dann wischte er das Wasser vom Fußboden auf, damit Ella sich nicht erkälte, und da sah er zu seiner Verwunderung unter dem Fenster einen hellen, farbigen Fleck, auf dem man die Zeichnung des steinernen Bodens erkennen konnte.

„Wir müssen die ganze Diele so sauber machen, wie diese eine Stelle,“ sagte Ella eifrig.

„Aber nicht heut; ich muß nun gehen und Geld verdienen.“

„Aber wo ist deine Milch?“

„Es gab keine mehr; ich habe ein Stück Käse gegessen,